

MANN, Peter (Hg.): *Die Heiligen*. Alle Biographien zum Regionalkalender für das deutsche Sprachgebiet. Mainz 1975: Matthias-Grünwald-Verlag. XIV und 610 S., Ln., DM 38,—.

In seiner ersten Fassung liegt das Werk seit 1966 vor. In den zwei Bänden waren seinerzeit etwa 400 Heiligenbiographien vorgelegt worden. Nun schien — nach Promulgation des römischen neuen Generalkalenders und der späteren, im Anschluß erfolgten Bekanntgabe des Regionalkalenders für das deutsche Sprachgebiet — eine völlige Neugliederung geboten. Eine Erweiterung kam, wie der Hrsg. berichtet, nicht in Frage. So blieb nur die bittere Wahl, 90 weitere Heilige oder Heiligenfeste aufzunehmen, dafür aber auf die Einleitung und auf 264 Biographien zu verzichten — sollte doch eine einbändige und kalkulatorisch vertretbare Fassung erreicht werden. Man wird dem Hrsg. gern glauben, wie schwierig und auch schmerzlich solche Überlegungen waren. Er selbst weist bedauernd auf den Fortfall der theologischen und geschichtlichen, wichtigen Einleitungsaufsätze (K. Rahner, B. Kötting) hin (S. X). Der nun vorliegende Band bietet „in Gestalt von Biographien, Übersichtsartikeln und kürzeren Regesten 237 Heilige mit ihren jeweiligen Gefährten“ (IX). 147 Beiträge konnten übernommen werden. Wichtig bei dem neuen Band ist die Einleitung aus der Feder des Hrsg., in welcher er zur Verehrung und Interzession von Heiligen Stellung nimmt, „die große historische Schwierigkeiten bieten“ (so die Formulierung im römischen Kommentar zur neuen Ordnung des Kirchenjahres). So sehr man hier beifolgt werden wird, daß man sich hier nicht herauswinden soll; daß die „Behandlung“ der Caecilia durch den Generalkalender inkonsequent ist etc., so muß man doch die Auskunft als ungenügend (nicht falsch!) bezeichnen, bei zweifelhaften Heiligen sei doch die Verehrung selbst ein geschichtliches Faktum von geistlicher Tragweite, und bezüglich ihrer Fürbitte sei doch zu bedenken, daß alles Bitten letztlich auf Gott geht. Es ist die Frage, ob das Geschichtliche nicht strukturell für den christlichen Glauben so wichtig ist, daß man einen soeben neu geordneten Kalender nicht so schnell auf diese Weise rechtfertigen sollte. Andererseits gelte es, pastorale Zugänge zu erschließen, ohne Historizitäten zu reklamieren, die sich so nicht halten lassen. Pastoral also, und als Weg, sich mit dem Gegebenen abzufinden, lassen sich die Gedankengänge von S. XII f sicherlich als Hilfe ansehen. — Freilich mußten Hrsg. und Verlag nun ihre Auswahlkriterien umformulieren. Während in der Erstfassung 1966 nur Heilige aufgenommen wurden, die historisch außer ihren Viten faßbar sind (es fehlten u. a.: Barbara, Georg, Christophorus) sind nun Biographien und „Biographien“ aller im Regionalkalender enthaltenen Festpatrone vorhanden. Nun, einmal tut sich hier interessantes Legendenmaterial auf (außer zu den eben Genannten vgl. noch zu Nikolaus, Wendelin, Blasius u. a.). Zum anderen wird Legendarisches von Historischem prinzipiell unterschieden. Freilich hätte man eine letzte Konsequenz ziehen sollen; man hätte die Heiligen tunlich in der Reihenfolge ihrer Feste im Kalenderjahr angeordnet. Die vermittelnden Abschnittsüberschriften, bei der früheren Konzeption des Werkes naheliegend, sind in sich z. T. sehr gewaltsam und wären jetzt leicht zu entbehren gewesen.

P. Lippert

Der Große Sonntags-Schott. Originaltexte der deutschsprachigen Ausgabe des Meßbuches und des Lektionars, ergänzt mit den lateinischen Texten des Missale Romanum. Mit Einführungen hrsg. v. v. Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg-Basel-Wien 1975: Verlag Herder. 1856 S. In Plastik mit Naturschnitt (Farbe: braun und weinrot) DM 39,50; in Plastik mit Goldschnitt (Farbe: braun, blau und weinrot) DM 48,—, schwarzer Ledereinband mit Goldschnitt DM 59,—.

Mit der Fertigstellung der neuen und auf Dauer vorgesehenen Ausgabe des vollständigen römischen Meßbuches für den deutschen Sprachraum hat sich für jene Publikationen eine neue Situation ergeben, die man kurz als „Schott“ zu bezeichnen pflegte. Ein paar Jahre lang gab es sie nicht, da für die Studienfassungen der Missale-Texte keine Abdruckerlaubnis gegeben wurde. Das war — im Rückblick gesagt — auch ganz gut so. Einen Schott kauft man sich nicht alle Tage. Und, was vielleicht wichtiger ist: man lernte durch Erfahrung, daß die neue (zehn Jahre alte) Gestalt der Messe ein begleitendes Mit-Lesen überflüssig und sinnlos macht (von Hörbehinderten abgesehen). Der neue Schott ist also etwas anderes in Gestaltung und Zielsetzung. Er ist, wie O. Haggenmüller im Vorwort bemerkt, keine Übersetzung. Vielmehr ist er sozusagen das Meßbuch in Auszügen plus dort nicht gebotenen Lesungen (für alle drei Lesejahre), versehen mit Einführungen zum jeweiligen Sonntag, zu den Lesungen und einem Gedanken „für den Tag und die Woche“. Er bietet also die vollständigen liturgischen Texte der Sonntage aus Proprium, Lektionar und Ordina-

rium (letzteres lateinisch und deutsch) sowie eine Reihe wichtigerer Heiligenfeste. Die Zielsetzung ist nunmehr angegeben mit: Vorbereitung, gerade um des Hörens willen während der Liturgie (man kann ja wohl auch schlecht Schott und „Gotteslob“ zur Messe mitbringen); daneben auch um des Nachlesens willen, auch als Sammlung geistlicher Texte „per hebdomadam“. Wer erlebt hat, wie gut man z. B. den Sinn eines liturgischen Festes in Gesprächskreisen vom liturgischen Text (Orationen, Präfationen) her erschließen kann, wird diese neue Zielsetzung als sehr sinnvoll ansehen, nur eben — nicht für „die Masse“. Der Schott ist auch nicht die einzige Publikation dieser Art. Er wird sich also behaupten müssen. Wer die Tradition des Schott kennt, wer die Schott-Volkslektionare der vergangenen Jahre benutzt hat, dem wird das Buch, das nun vorliegt, recht vertraut vorkommen. Die sehr ansprechende typographische Gestaltung wird sich ebenfalls als Einladung zur Benutzung auswirken.

P. Lippert

Volks-Schott. Für das Lesejahr B. Hrsg. von den Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg 1975: Verlag Herder. 976 S., in verschiedenen Einbänden, ab DM 12,80.

Der neue Volks-Schott, der sich in typographisch ansprechender Aufmachung darbietet, enthält neben den Lesungen für die Sonn- und Festtage des Lesejahres B mit den bekanntesten und geschätzten Einführungen die vollständigen Texte des Meßbuchs in deutscher Sprache. Dem sind die Texte aus dem Missale und Lektionar für einige wichtige Heiligenfeste (z. B. Darstellung des Herrn, Hl. Josef, Verkündigung des Herrn, Johannes der Täufer, Apostel Petrus und Paulus, Benedikt, Verklärung des Herrn, Mariä Aufnahme in den Himmel usw.) und Messen für besondere Anlässe (Trauungsmesse, Für Kranke, Für Verstorbene), ferner Tages-, Gaben- und Schlußgebete zur Auswahl hinzugefügt. Weiterhin findet man in dem Buch die von früheren Schott-Lesungen her gewohnten Meditationsanregungen zur Eucharistiefeier und für die Woche.

Im Unterschied zu den unmittelbaren Vorläufern des jetzigen Volks-Schotts ist die Feier der Gemeindemesse in lateinischer und deutscher Sprache wiedergegeben. Zudem sind allen Meßformularen Einführungen in den Tages- oder den Grundgedanken der Meßfeier beigefügt.

Ein umfangreicher Anhang bietet „Das sonntägliche Taufgedächtnis“, ein Kyriale, Kehrverse und Halleluja-Verse zur Auswahl, Anregungen zum persönlichen Gebet und schließlich Verzeichnisse der Schriftlesungen an den Wochentagen, der Antwortsalmen, der Schriftlesungen an den Sonn- und Festtagen und ein alphabetisches Verzeichnis der Feste und Heiligengedenktage im liturgischen Kalender.

Wie diese kurze Aufzählung zeigt, führt das neue Volksmeßbuch die Tradition des alten „Schott“ weiter, und es ist keineswegs zuviel behauptet, wenn man sagt, daß hier den Priestern und Laien eine gute Hilfe zur Vorbereitung auf die Meßfeier angeboten wird. Man kann nur hoffen, daß es zu einem weitverbreiteten, selbstverständlichen Brauch wird, sich mit den Texten vertraut zu machen, da nur so die bislang oft recht oberflächliche Teilnahme vertieft wird.

Bei all dem Lob, den der neue Volks-Schott mit Recht verdient, kommt man an einem kritischen Wort jedoch nicht ganz vorbei. Angesichts der „Messen für besondere Anliegen“ (richtiger: Anlässe) stellen sich nämlich einige Bedenken ein. So fragt man sich, warum für die Trauungsmesse, die Messe für Kranke und die Meßfeiern für Verstorbene nur ein Bruchteil der Lesungen des Lektionars abgedruckt und nach welchen Kriterien die Auswahl getroffen wurde. Ähnliches gilt zusätzlich für die Meßtexte der Trauungsmesse. Das offizielle Meßbuch bietet drei verschiedene Formulare für die Trauungsmesse an. Im Volks-Schott dagegen findet sich nur eins, dessen Elemente zusammengewürfelt sind. Das 1. Tagesgebet stammt aus der 3. Trauungsmesse, das 2. Tagesgebet aus der 1. Trauungsmesse, Gabengebet, Präfation und Schlußgebet aus der 3. Messe und die Formel für den feierlichen Schlußsegen wiederum aus der 1. Messe.

Eine solche Auswahl kann leicht zu Unmut und Mißverständnissen führen. Wenn im Gottesdienst andere Gebete bzw. Lesungen verwandt werden, kann sich Enttäuschung darüber einstellen, daß man sich vergeblich vorbereitet hat oder es kann der falsche Verdacht aufkommen, der Zelebrant benutze selbstverfertigte Texte.

Es wird deshalb z. B. bei der Vorbereitung der Trauung darauf ankommen, daß der Pfarrer auf die Möglichkeit der Wahl aufmerksam macht und zusammen mit den Brautleuten die Meßtexte und Perikopen nach dem Missale und Lektionar aussucht.

J. Schmitz